

Sportethik – selbständige Bereichsethik oder angewandte Ethik im Sport?

Die Frage, ob die Sportethik eine selbständige Bereichsethik ist oder lediglich ein Fall angewandter Ethik, spielt in der sportethischen Diskussion eine gewisse Rolle. Einige Denker, Hans Jürgen Heringer, Erwin Niedermann und Robert L. Simon, die den Sport als autonomes Funktionssystem der Gesellschaft begreifen, behaupten auch die Selbständigkeit der sportethischen Prinzipien, die aus dem Fairnessgedanken abzuleiten seien. Fairness sei aber ein Eigenwert des Sports. In internationalen Wettkämpfen wie Weltmeisterschaften oder Olympischen Spiele wird die interkulturelle Verwirklichung ethischer Prinzipien erkannt, wie sie sonst kein gesellschaftliches Funktionssystem leiste. Der Sport mit dem ihm eigenen ethischen Werten sei also ein Modell für eine friedliche interkulturelle Verständigung.

In meinem Beitrag soll diese These untersucht werden. Dabei wird zum einen (1) untersucht, ob es eine Möglichkeit gibt, Ethik auf rein formale Weise zu begründen. Wäre das Prinzip der Fairness rein formal begründbar, läge damit ein ethisches Prinzip vor, dass sich interkulturell anwenden ließe. Ausgehend von Hegels Kritik an Kants Formalismus gezeigt wird, dass eine rein formale Begründung der Ethik nicht funktioniert. Daran anschließend wird (2) diese Kritik an Robert L. Simons sportethischen Modell des Broad internalism durchgeführt und gezeigt, dass auch dieses Modell die beanspruchte selbständige Begründung der Sportethik nicht leistet. Schließlich wird (3) der Gedanke untersucht, ob sich eine Sportethik auf einer selbständigen Sportanthropologie begründen und damit eine relative Selbständigkeit der Sportethik erreichen lässt. Für dieses Modell sind drei Varianten denkbar: (3.1) Es kann die These vertreten werden, die Wurzeln des Sports lägen in der Antike, wo er Ausdruck eines Lebensideals gewesen sei. Darin habe eine selbständige Sportethik ihre Wurzeln. (3.2) Es kann die These vertreten werden, der moderne Sport wurzele in der von Coubertin als pädagogische Bewegung entwickelten Olympischen Bewegung, die Coubertin unter Rückgriff auf die in der Antike bewiesene Eignung des Sports für pädagogische Zwecke entwickelt habe. Schließlich (3.3) kann die These vertreten werden, in der interkulturellen Verständigung der modernen olympischen Bewegung erweist sich ein eigenes, von Weltanschauungen unabhängiges Ethos, das sich im Rahmen einer modernen olympischen Anthropologie beschreiben lässt. An allen drei Denkvarianten wird im Vortrag gezeigt, dass und wie sie anthropologische Abhängigkeiten verdecken.

Damit leistet der Vortrag einen Beitrag zur Plausibilisierung der vermutlich nur negativ beweisbaren These, dass ohne Rekurs auf anthropologische Grundlagen keine Ethik möglich ist und es somit weder selbständige Bereichsethiken noch eine

Dr. Frank Martin Brunn

Universität Heidelberg
Interdisziplinäres Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften
Im Neuenheimer Feld 672
69120 Heidelberg

selbständige allgemeine Ethik gibt, sondern vielmehr jede Ethik abhängig ist von weltanschaulichen und mithin anthropologischen Voraussetzungen.